Industrie- und Handelskammer
Südthüringen

© relief – stock.adobe.com

KONJUNKTURBERICHT

Herbst 2020

DANKSAGUNG

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin im Rahmen der Konjunkturberichterstattung zu unterstützen. Nur so können wir sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas erkennen und frühzeitig reagieren.

Hinweis: Die Konjunkturumfrage im Frühjahr 2020 wurde zu Gunsten einer Blitzumfrage „Corona" ausgesetzt. Die darin erfassten Konjunkturwerte werden in diesem Bericht zur Vervollständigung von Zeitreihen verwendet.

IMPRESSUM

/ Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4 – 8
98527 Suhl

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de

/ Redaktion
Dr. Jan Pieter Schulz
Standortpolitik I Existenzgründung und Unternehmensförderung
Tel. +49 3681 362-406
Fax +49 3681 362-220
schulz@suhl.ihk.de

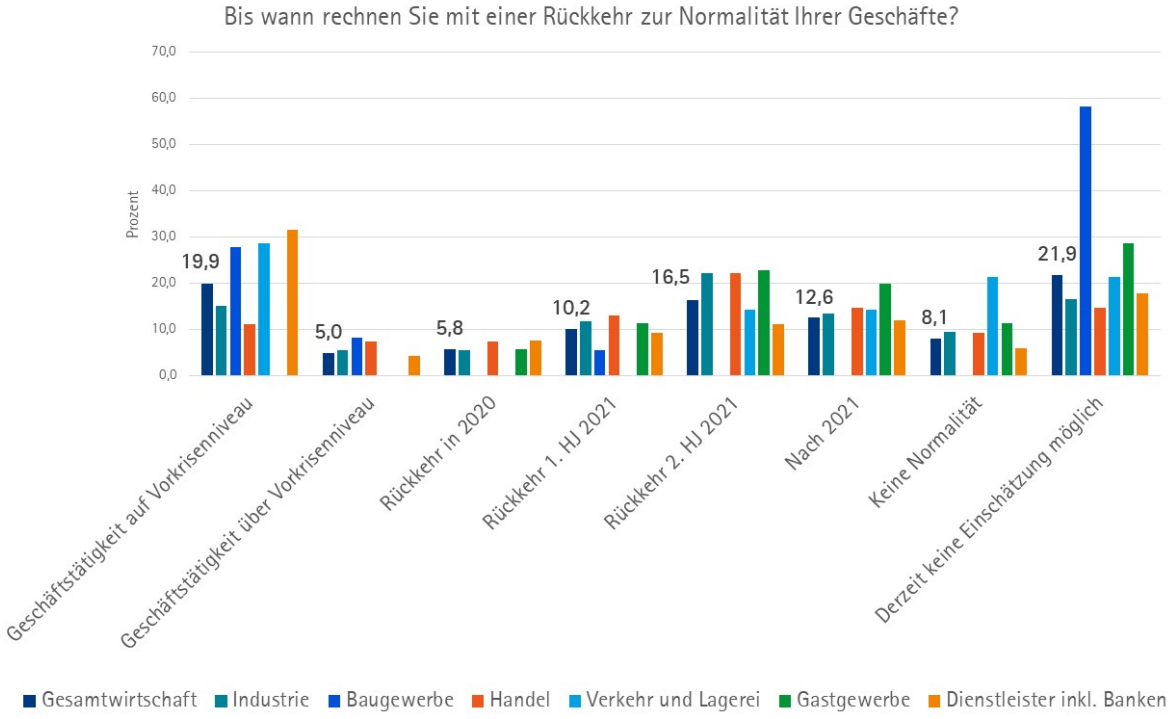
/ Stand
27. Oktober 2020

/ Befragungszeitraum
7. bis 29. September 2020

Diffuses Pandemiegeschehen beeinträchtigt wirtschaftliche Planbarkeit

Die Corona-Pandemie traf die deutsche Wirtschaft im Frühjahr 2020 vollkommen unvorbereitet als exogener Schock. Durch die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie wurde die deutsche Wirtschaft stark beeinträchtigt. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt sank im zweiten Quartal 2020 im Vergleich zum Vorjahresquartal um 11,3 Prozent, kräftiger als in jeder anderen Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Die politisch herbeigeführten Einschnitte betrafen das Inland und eine Vielzahl ausländischer Handelspartner. Durch die Einschränkung sozialer und physischer Kontakte wurden anders als in der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 nicht nur die Auslandsnachfrage und die Investitionen getroffen, sondern es kam auch zu erheblichen Einschränkungen des privaten Konsums. Seit Mai 2020 erholt sich die deutsche Wirtschaft von diesem tiefen Einschnitt. Hierbei ist das Tempo der Erholung erfreulich. So stieg etwa der Volumenindex für das verarbeitende Gewerbe saisonbereinigt seit Mai wieder an und erreichte im August schon fast wieder das Vorkrisenniveau. Der Anstieg beruhte zuletzt vor allem auf der Nachfrage aus den EU-Staaten. Allerdings gibt es nach wie vor für einige Branchen erhebliche Einschränkungen, die auf soziale Kontakte angewiesen sind, wie das Gastgewerbe, den Tourismus und die Veranstaltungsbranche. Außerdem wird sich die Nachfrage nach Investitionsgütern erst erhöhen, wenn die Wirtschaft auf einen stabilen Wachstumspfad zurückgekehrt ist.

Im Rahmen der am 14.10.2020 veröffentlichten Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2020 gehen die Forschungsinstitute davon aus, dass in diesem Jahr ein Gutteil des BIP-Verlusts von den Firmen wieder hineingearbeitet wird. Sie erwarten einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um 5,4 Prozent, dem in 2021 ein BIP-Anstieg um 4,7 Prozent folgt. In 2022 würde dann das 2019er-Niveau des BIP wieder erreicht werden. Da der weitere Pandemie-Verlauf nicht vorausgesehen werden kann, ist die Prognose stark risikobehaftet. Es wird u.a. davon ausgegangen, dass ab dem 3. Quartal 2021 ein Impfstoff vorliegt, dass es in den kommenden Monaten keinen größeren Lockdown geben wird und dass es im Zuge der Rückkehr der Insolvenzanzeigepflicht zu keiner großen Insolvenzwelle kommt.



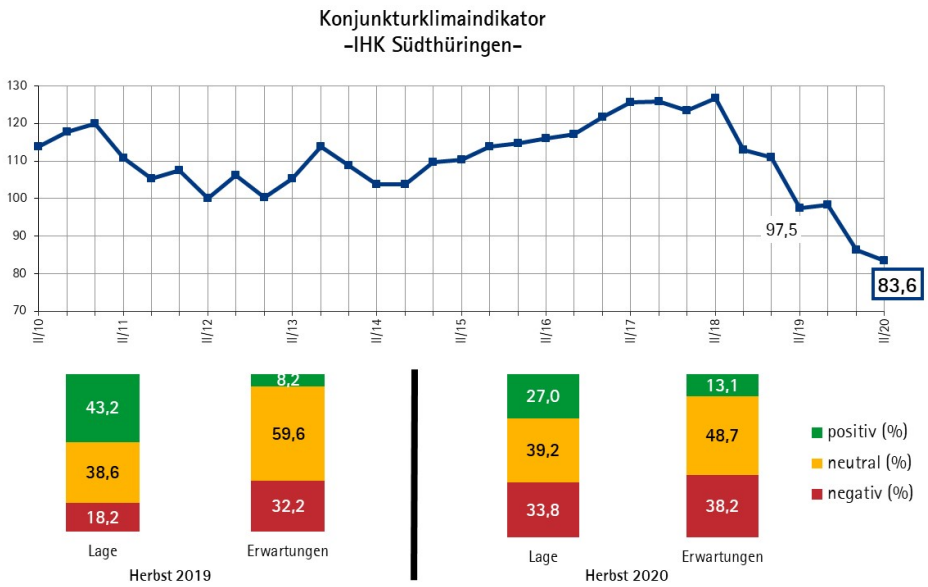
Entwicklung im IHK-Bezirk Südthüringen

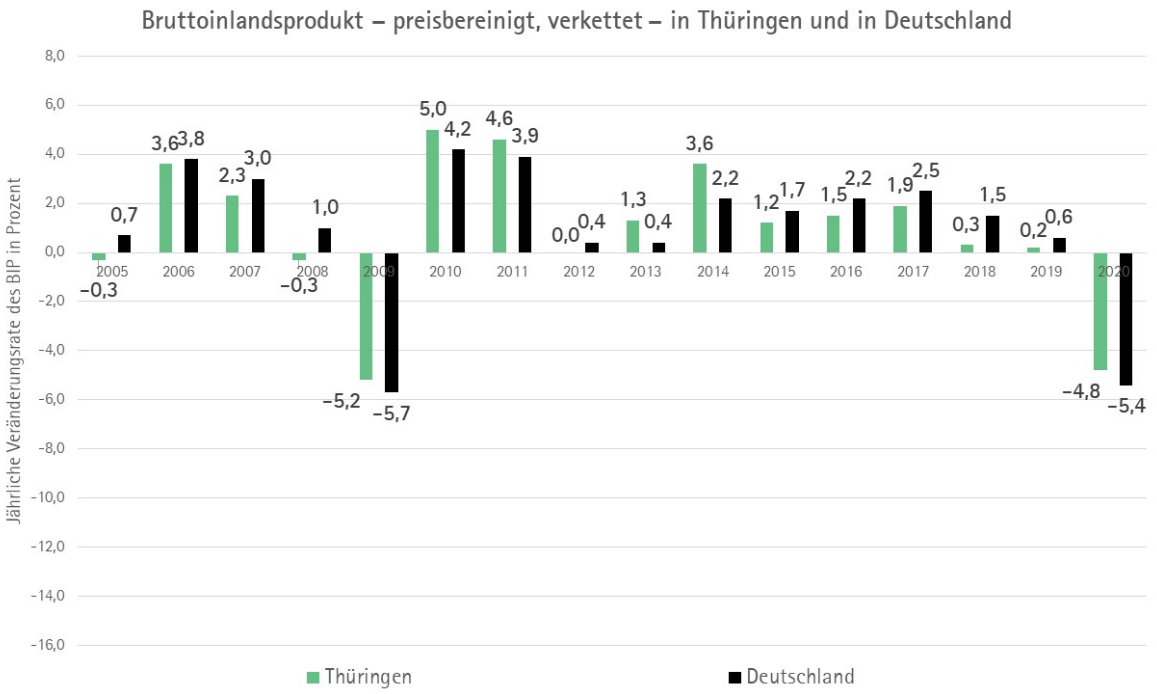
Auch in Südthüringen muss damit gerechnet werden, dass sich die Rückkehr zur Normalität bis 2022 hinzieht. Zwar wirtschaften bereits heute 25 Prozent der Unternehmen auf oder sogar über dem Vorkrisenniveau, doch ihnen stehen 21 Prozent gegenüber, die entweder keine Rückkehr auf das Niveau von 2019 erwarten oder davon ausgehen, dass erst nach 2021 die ursprüngliche Wirtschaftsleistung wieder erreicht ist. 32 Prozent rechnen mit einer Erholung innerhalb der nächsten 14 Monate. Für 22 Prozent schließlich ist das Bild zu diffus für eine Aussage. Dies gilt insbesondere für das Baugewerbe, das übergangslos aus einem schier endlosen Boom in eine Branchenrezession stürzt, deren Ende und deren Tiefe noch nicht absehbar sind. Auf der anderen Seite stehen mit Dienstleistern, Industrie und Handel drei Branchen, in denen mehr als 60 Prozent der Unternehmen bis Ende 2021 mit der Erholung rechnen.

Das Tempo der Erholung sagt zugleich wenig über die Schärfe der Rezession aus, die die meisten Unternehmen im ersten Halbjahr 2020 durchlebt haben und die für etliche nach wie vor nicht abgeschlossen ist. Die wirtschaftszweigbezogenen Konjunkturklimaindices mit bis zu 200 möglichen Punkten reichen von 20,4 Punkten in den Reisebüros über 42,4 Punkte im Maschinenbau bis hin zu 104,4 Punkten im Großhandel und 120,6 Punkten im Grundstücks- und Wohnungswesen. Eine günstige Geschäftslage einhergehend mit gleichbleibenden Geschäftserwartungen im letztgenannten Wirtschaftszweig deutet grundsätzlich darauf hin, dass auch im achten Monat nach Pandemiebeginn in größerem Umfang Eigenheime gehandelt werden. Das bedeutet, dass die Bevölkerung die wirtschaftliche Lage nicht als Krise wahrnimmt. Dies ist wichtig für die Entwicklung der Binnennachfrage.

Zugleich gibt es jedoch einen starken Stimmungsabschwung in der Industrie. Er deutet darauf hin, dass der Wirtschaftseinbruch in Südthüringen kräftiger ausfällt als in anderen Regionen Ostdeutschlands. Grund hierfür ist zum einen die enge Verflechtung vieler hiesiger Industriebetriebe mit der Automobilindustrie. Deren Branchenkrise bremst parallel zur Corona-Pandemie die Wirtschaftsentwicklung. Zum anderen ist die Südthüringer Industrie mit einem Anteil von 34 Prozent an der Bruttowertschöpfung die prägende Branche.

Das IWH Halle legte kürzlich nicht nur für Deutschland eine Wachstumsprognose vor, sondern auch für die neuen Bundesländer. Statt einem BIP-Rückgang um 5,4 Prozent für Deutschland insgesamt erwartet es in den neuen Bundesländern einen Rückgang um 3,9 Prozent. Grundlage hierfür bildet die Überlegung, dass in Regionen mit geringem Industrie- und umso

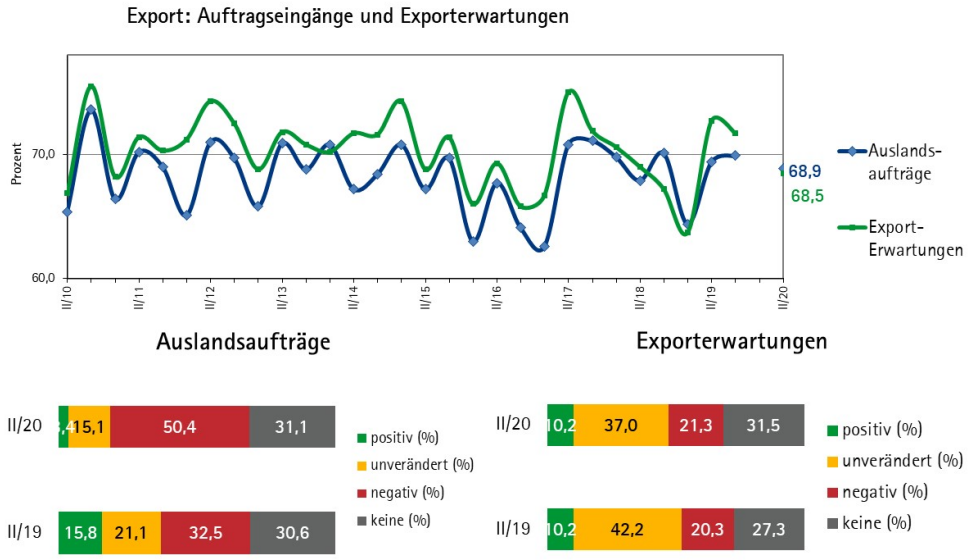


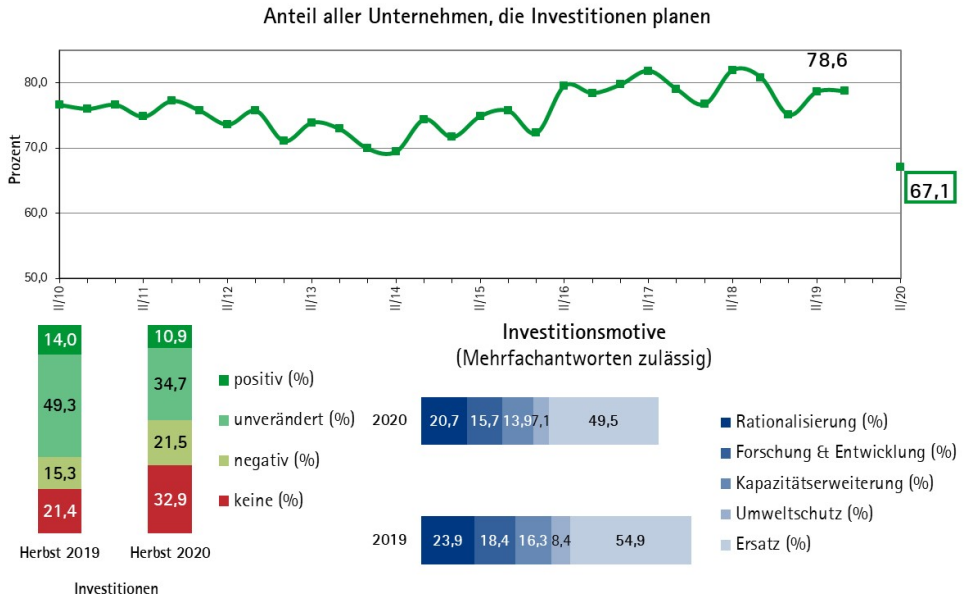


Quelle: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder,
2020: Deutschland: Prognose Gemeinschaftsdiagnose vom 14.10.2020; Thüringen: in Anlehnung an Abweichung vom Bundeswert in Halbjahresbetrachtung von VGRDL

höherem Dienstleistungsanteil an der Bruttowertschöpfung der BIP-Einbruch weniger scharf ausfalle, weil die Dynamik der Dienstleister dämpfend wirke. Für Südthüringen gelten die umgekehrten Vorzeichen: Die BIP-Entwicklung dürfte dem Bundestrend folgen, während in Thüringen der Einbruch vermutlich etwas schwächer als auf Bundesebene ausfällt. Insgesamt fällt aber der erwartete Einbruch weniger schwerwiegend aus als während der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009.

Die den BIP-Verlauf illustrierende Grafik zeigt darüber hinaus noch mehr. Entgegen der Entwicklung in Gesamtdeutschland ist die Thüringer Wirtschaft bereits in den Jahren 2018 und 2019 kaum noch gewachsen. Ursachen sind die Fachkräfteengpässe und die aufkommenden Schwierigkeiten in der Automobilindustrie. Dementsprechend hat sich die Stimmung der Unternehmen binnen Jahresfrist auf den ersten Blick kaum verändert. Für den Herbst 2019 ergab sich ein Konjunkturklimaindikator von 97,5 Punkten auf der 200-Punkte-Skala. Ein Jahr später sind es 83,6 Punk-



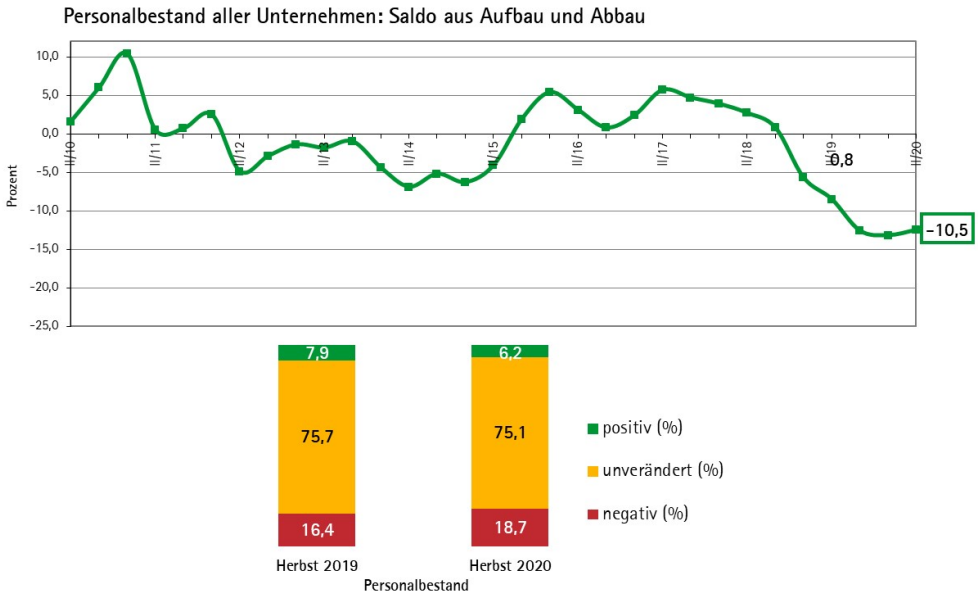


te. Ein Rückgang um 14 Punkte fällt weniger dramatisch aus als zu erwarten wäre. In 2019 waren vor allem die Erwartungen schlecht, aktuell fällt hingegen auch die Lage-Beurteilung schwach aus: So bewerten 27 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut und 39 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Für die kommenden Monate erhoffen sich 13 Prozent bessere Geschäfte, 49 Prozent rechnen mit keiner Veränderung.

Alle Prognosen stehen unter dem Vorzeichen einer beherrschbaren Pandemieentwicklung mit allenfalls regionalen Lockdowns in Deutschland und in dessen Partnerländern. Doch wie beherrschbar ist das Virus tatsächlich? Für 71 Prozent der Unternehmen stellt das Corona-Virus ein Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Auf dem zweiten Platz folgt mit einem Anteil von 63 Prozent die Inlandsnachfrage. Den dritten Platz erreichen mit einem Anteil von 52 Prozent die weiter bestehenden Fachkräfteengpässe.

Export: Binnennachfrage muss ausgleichen

Die Nachfrage aus dem Ausland betrifft in erster Linie die Industrie. Die Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung zeigen jedoch, dass auch jeder zweite Gastwirt und jeder fünfte Fuhrunternehmer durch ausbleibende Nachfrage nach Dienstleistungen bedroht ist. Speziell in der Industrie melden lediglich 19 Prozent



der Unternehmen zunehmende oder stabile Auslandsaufträge, nur 10 Prozent erwarten in den kommenden Monaten Besserungen.

Investitionen: Mehr Nachfrage erforderlich

Der Anteil der Unternehmen ohne Investitionen nimmt gegenüber dem Vorjahr um 12 Prozentpunkte zu, selbst das Ersatzmotiv verliert an Bedeutung. Dabei bleibt der Kapitalstock nur dann konstant, wenn Abschreibungen und Ersatzbeschaffungen einen Gleichklang bilden. Auf der anderen Seite fehlt der Anreiz. Nur wenn die Rendite der Investition ihre Kosten übersteigt, lohnt sie sich. Insoweit sind steigende Investitionen erst dann zu erwarten, wenn die Nachfrage permanent ansteigt.

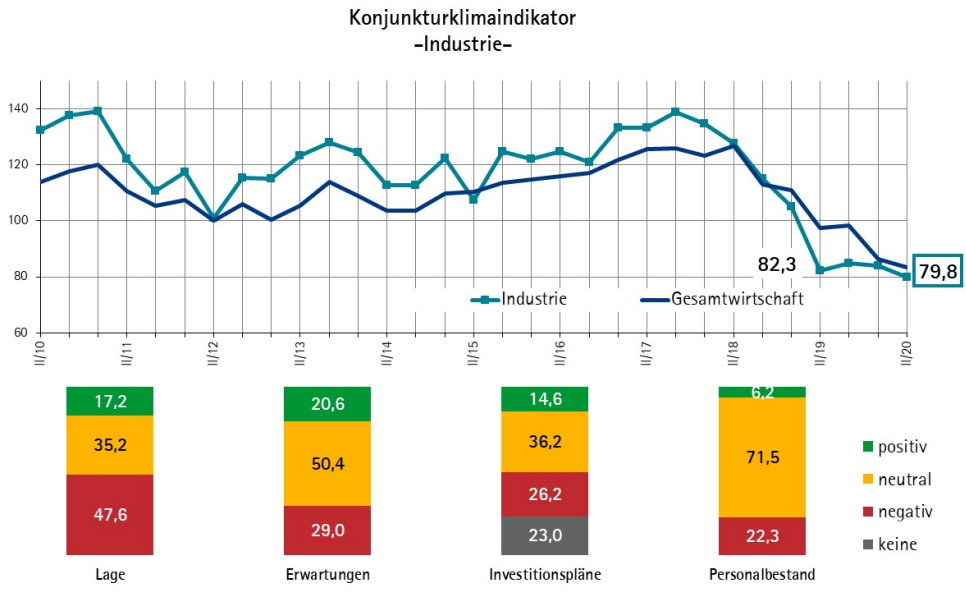
Beschäftigung: Weniger geplant

Das Kurzarbeitergeld verdeckt gegenwärtig die tatsächliche Lage auf dem Arbeitsmarkt. Bereits seit Sommer 2019 fällt der Saldo der Unternehmen, die Beschäftigungsaufbau versus -abbau planen, negativ aus. Zugleich meldet jedes zweite Unternehmen Fachkräfteengpässe. Werden gut ausgebildete Mitarbeiter freigesetzt, müssen sich diese nur geringe Sorgen machen, da sie mit etwas Flexibilität einen neuen Arbeitgeber finden werden. Durch die Corona-Pandemie ist der demografische Wandel nicht verschwunden.

Industrie: Wenig planbar

Auf den ersten Blick wirkt es, als habe sich binnen Jahresfrist die Stimmung in der Industrie nicht verändert. Der Konjunkturklimaindikator erreichte vor einem Jahr 82,3 Punkte und ist aktuell mit 79,8 Punkten nur unwesentlich geringer. Tatsächlich zeigten vor einem Jahr vor allem die Geschäftserwartungen einen Abschwung an, aktuell zeigt die Lagebeurteilung denselben an. Allerdings zeichnet sich im Erwartungsbereich nur wenig Besserung ab. Tatsächlich setzt sich eine Krise fort, die im Herbst 2018 mit Umstellungsschwierigkeiten auf den Abgasmechanismus WLTP begann, sich im Zuge internationaler Handelskonflikte verschärfte und mit Corona noch einmal an Breite gewonnen hat. Es handelt sich in erster Linie um eine von Teilen der Kfz-Industrie und ihren Zulieferern ausgehende Industrierezession, die sich durch die wirtschaftliche Abschwächung bei Handelspartnern auch auf Wirtschaftszweige ausgedehnt hat, die zuvor nicht betroffen waren. Coronabedingt ergaben sich zusätzliche Schwierigkeiten durch Betreuungsprobleme vieler Eltern.

Derzeit bewerten 17 Prozent der Unternehmen die Lage als gut, 35 Prozent als befriedigend und 48 Prozent als schlecht. Ein einheitliches Bild gibt es nicht: Zwar beurteilen die meisten Automobilzulieferer ihre Geschäftslage als schlecht, doch für einige wenige ist sie eben auch gut. Daher werden die nachfolgenden Aussagen auf die Branche insgesamt beschränkt.



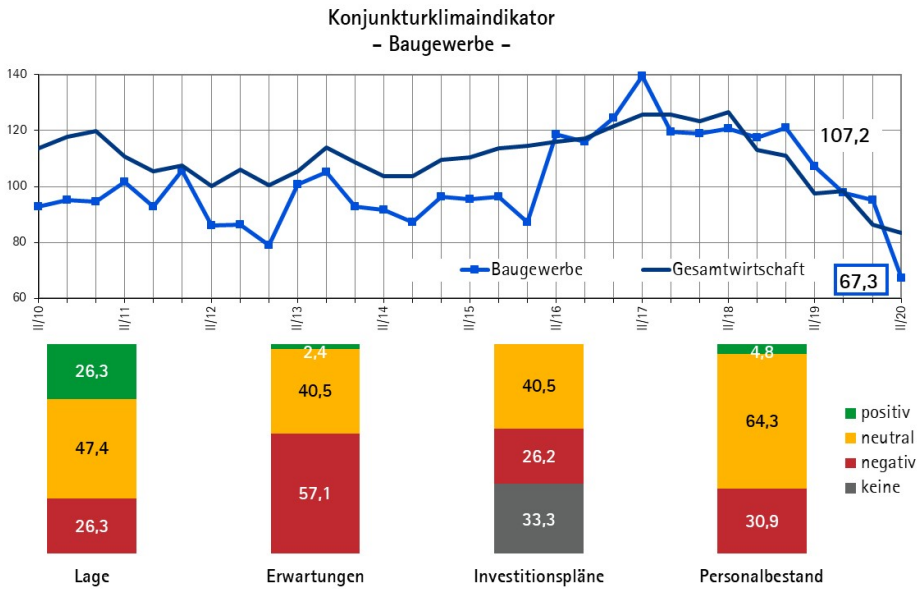
Die Lagebeurteilung spiegelt sich im Auftragsbestand, der Kapazitätsauslastung und der Ertragslage. So bewerten derzeit 8 Prozent der Unternehmen ihren Auftragsbestand als groß und weitere 33 Prozent als ausreichend. Für die restlichen 59 Prozent ist die Güternachfrage zu klein. Nahezu in Vollauslastung arbeiten derzeit 15 Prozent. Für weitere 22 Prozent wird die sog. Normalauslastung erreicht. 34 Prozent müssen hingegen mit einem Auslastungsgrad von weniger als 70 Prozent über die Runden kommen. Dementsprechend verfügen 11 Prozent über eine gute Ertragslage, für 66 Prozent hat sie sich hingegen gegenüber dem Vorjahr verschlechtert.

Der auf die nächste Zukunft ausgerichtete Auftragseingang lässt keine zügige Verbesserung der Lage erwarten. So berichten derzeit 12 Prozent der Unternehmen von gestiegenen Aufträgen, 73 Prozent hingegen von Auftragsverlusten im Vergleich zum Vorjahr. Daher erscheinen die globalen Geschäftserwartungen fast zuversichtlich: 21 Prozent gehen von einer besseren Lage aus, 50 Prozent erwarten keine Veränderung des aktuellen Zustands, 29 Prozent befürchten eine Verschlechterung. Auch die vorwärts gerichtete Investitionsneigung bleibt hoch: 77 Prozent planen für die kommenden Monate Investitionsprojekte, darunter 15 Prozent mit steigendem Gradienten. Hinsichtlich der Investitionsmotive gibt es gegenüber dem Vorjahr kaum Veränderungen. Nach wie vor wollen die Unternehmen neben Ersatzmaßnahmen vor allem kostensenkende Maßnahmen vornehmen. Jeweils ein Fünftel hat außerdem Innovationen und Kapazitätserweiterungen im Blick. Normalerweise regen längere Wirtschaftskrisen forschungsorientierte Investitionen an, um mit neuen Produkten wieder durchzustarten. Derartige Planungen sind jedoch in Anbetracht der Neuheit und Ungewissheit der Corona-Pandemie schwer vorzunehmen. Erweiterungsinvestitionen wiederum ergeben nur Sinn bei Produktion an der Kapazitätsgrenze. Daher betrifft dies nur Unternehmen, die trotz der Krise in ihrer Nische sehr erfolgreich sind.

Die Corona-Pandemie bestimmt auch die Risiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Mit einem Anteil von 76 Prozent steht das Virus an erster Stelle, gefolgt von der Inlands- und Auslandsnachfrage, die 72 Prozent und 55 Prozent der Unternehmen als Risiken bewerten. Auch diese Einschätzung zeigt, wie wenig planbar das Wirtschaftsgeschehen gegenwärtig für die Industrie ist.

Baugewerbe: Korrekturen

Insbesondere für das Baugewerbe wirkt das Corona-Virus wie ein exogener Schock. Eben noch operierte



die Branche an der Kapazitätsgrenze mit mehrmonatigem Auftragsvorlauf, dann bricht die Nachfrage über Nacht ein. Denn zumindest im Gewerbebau der Industrie stehen auf absehbare Zeit weitaus weniger Erweiterungsinvestitionen an als zuvor. Wie sich der Wohnungsbau entwickelt, entscheidet sich durch Länge und Tiefe der Krise. Allein von den öffentlichen Investitionen kann die Branche jedoch nicht leben. Dies erklärt den dramatischen Verfall des Konjunkturklimaindex, der 67,3 von 200 möglichen Punkten erreicht, 40 Punkte weniger als ein Jahr zuvor.

Die aktuelle Lage fällt schwächer aus als der Boom der letzten drei Jahre. So bewerten jeweils 26 Prozent der Unternehmen die Lage als gut und als schlecht. Die Zeit des langfristigen Auftragsvorlaufs ist vorbei: 19 Prozent der Unternehmen haben noch für vier Monate und mehr zu tun, vor einem Jahr waren es 48 Prozent. Immerhin: 59 Prozent sind noch für die nächsten zwei bis drei Monate ausgelastet. Aber es kommt zu wenig nach: 61 Prozent müssen Auftragseinbußen hinnehmen. Daher sinkt die Ertragslage: 12 Prozent melden Zugewinne, doch 42 Prozent Verschlechterungen.

Im Erwartungsbereich gehen per Saldo 55 Prozent der Unternehmen von einer schlechteren Entwicklung in den nächsten Monaten aus. Auch in der Vergangenheit wurden in der Branche mit Blick auf die Wintersaison die Zukunftsaussichten nach unten korrigiert. Ähnlich schlechte Geschäftserwartungen wie gegenwärtig gab es jedoch zuletzt in 2003 in der Branche.

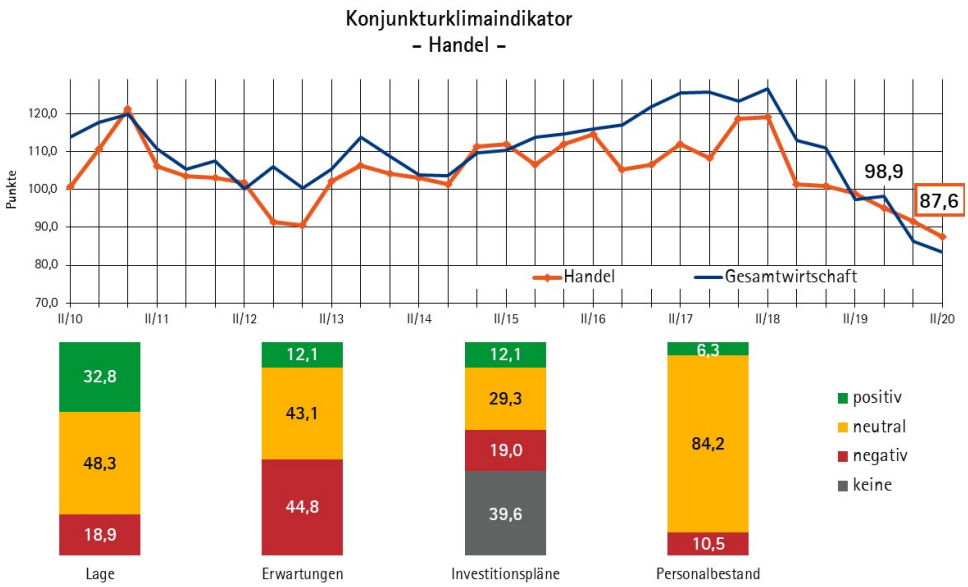
Das Corona-Virus schafft eine diffuse Zukunft und kann der Branche eine lange Periode der Unsicherheit bescheren. Deshalb stellt es für 60 Prozent der Unternehmen ein konjunkturelles Risiko dar. Noch stärker gefürchtet sind die Fachkräfteengpässe mit einem Anteil von 73 Prozent. Binnennachfrage und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen werden jeweils von 51 Prozent der Unternehmen zu Risiken erklärt.

Fachkräfteengpässe stehen plötzlichen Überkapazitäten gegenüber. Daher gehen 31 Prozent der Unternehmen davon aus, dass sie binnen Jahresfrist weniger Mitarbeiter beschäftigen werden. Wirksam wird hier beiderlei: Die Marktmacht der Mitarbeiter auf dem Arbeitnehmermarkt und die Ohnmacht der Unternehmen durch das plötzliche Ausbleiben der Nachfrage. Ganz ähnlich ist auch das Bild bei den Investitionen. Nur noch zwei von drei Unternehmen planen zu investieren, im Vorjahr waren es 84 Prozent, darunter 26 Prozent mit sinkendem Gradienten. Einziges signifikantes Motiv ist die Ersatzbeschaffung. Die zuletzt stark gewachsene Branche wird jetzt zu zügigen Korrekturen gezwungen.

Handel: Florierende Versandgeschäfte

Mit 87,6 Punkten erreicht der Konjunkturklimaindikator für den Handel den kleinsten Wert seit der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009. Besonders niedrig fällt mit 76,0 Punkten der Wert für den Kfz-Handel aus. Auf mittlerer Position steht mit 81,3 Punkten der Einzelhandel. Im Großhandel wird mit 104,4 Punkten ein durchaus passabler Wert erreicht. Ursache für den recht geringen Indikatorwert im Einzelhandel ist die Verschiebung der Nachfrage ins Internet. So zeigen die Daten der amtlichen Statistik für Thüringen, dass die bisher erzielten monatlichen Umsätze dem Niveau des letzten Jahres, einem Jahr mit Rekord-Beschäftigung, steigenden Gehältern und einer positiven Entwicklung der Transfereinkommen, insbesondere der gesetzlichen Rente, nur bei oberflächlicher Betrachtung entsprechen. Es gab in erster Linie einen kräftigen Umsatzanstieg im „Handel nicht in Verkaufsräumen, nicht an Verkaufsständen oder auf Märkten", also im Versand- und Internethandel.

Vor diesem Hintergrund fällt die Lageeinschätzung der Händler zwar nicht schlecht aus, doch die Geschäftserwartungen gehen in den Keller. Wie in der Wirtschafts- und Finanzkrise wird zunächst ein ungünstiger Verlauf der Krise angenommen. Es fällt leichter, eine schlechte Prognose nach oben zu korrigieren als umgekehrt. Aktuell bewerten im Handel insgesamt 33 Prozent der Unternehmen die Lage als



gut und weitere 48 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. Im Einzel- und Großhandel ist der Anteil der Antworten „gut" noch höher. Im Kfz-Handel betrachten 73 Prozent der Unternehmen die Lage als saisonüblich.

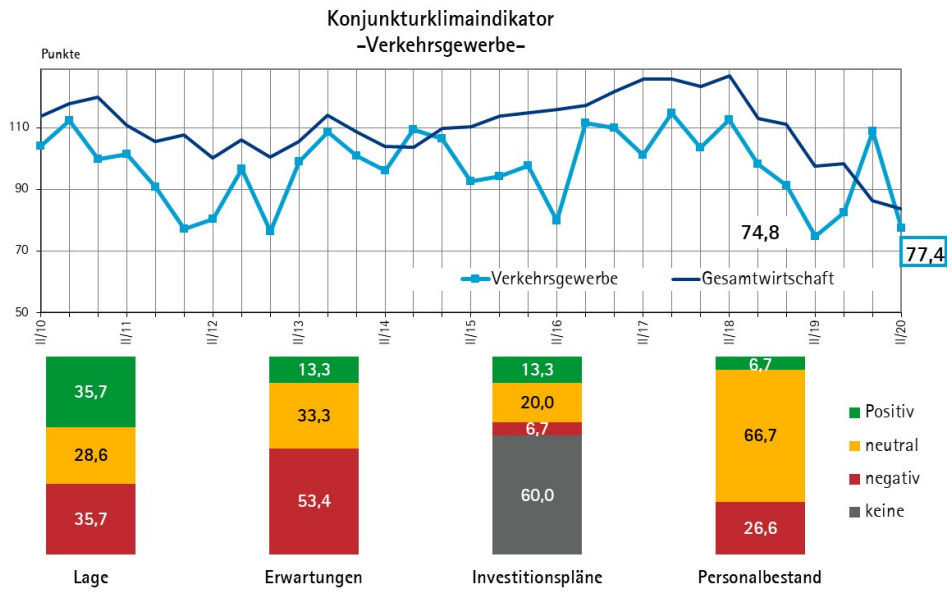
In der Branche insgesamt sind jedoch für 40 Prozent der Unternehmen die Umsätze gegenüber dem Vorjahr gesunken und nur für 20 Prozent gestiegen. Jedes zweite Unternehmen berichtet außerdem von einer gesunkenen Ausgabefreudigkeit der Kunden, nur 7 Prozent erwähnen Verbesserungen. Dementsprechend hat sich für 41 Prozent die Ertragslage gegenüber dem Vorjahr verschlechtert, nur 16 Prozent erreichten eine Verbesserung.

Das Einkaufserlebnis unter Bedingungen des Infektionsschutzes ist nicht das Gleiche wie früher. Dies gilt umso mehr, wenn in der kalten Jahreszeit die Infektionszahlen wieder steigen und lokale Lockdowns im Raum stehen. Daher beherrscht nicht die Vorfreude aufs Weihnachtsgeschäft den Jahresausblick, sondern die Sorgen um ausbleibende Kunden. Lediglich 12 Prozent der Unternehmen erwarten eine Verbesserung der Lage, 45 Prozent gehen hingegen von einer Verschlechterung aus. Lediglich im Großhandel finden sich mit einem Anteil von 29 Prozent mehr als eine Handvoll Optimisten.

Krisenverlierer investieren nicht. Besonders deutlich fällt diese Entscheidung im Einzelhandel aus. Nur noch jedes zweite Unternehmen plant Investitionen (Vorjahr: 65 Prozent), davon nur 7 Prozent mit steigendem Gradienten. In der Branche insgesamt ist der Anteil der Investoren mit 60 Prozent auch nicht wesentlich höher. Zugleich findet ein Aufbau von Beschäftigung nur noch im Kfz-Handel statt. Letzteres ist allerdings auch eine Folge zunehmender Fachkräfteengpässe. Drei von fünf Unternehmen erkennen hier Zukunftsrisiken. Häufiger genannt werden lediglich das Corona-Virus mit einem Anteil von 71 Prozent und die Inlandsnachfrage mit einem Anteil von 62 Prozent.

Verkehrsgewerbe: Saisonale Überlagerungen

Jahreszeiteffekte und das Pandemiegeschehen überlagern sich. Das Ergebnis ist ein Wert des Konjunkturklimaindikators von 77,4 Punkten, weit weg vom Höhenflug der Jahre 2016 bis 2018, aber keineswegs den unteren Rand markierend. Der vom statistischen Bundesamt bereitgestellte Maut-Fahrleistungs-Index zeigt dabei die eine Seite des Geschehens. An die Stelle eines gleichmäßigen Fahrtenaufkommens sind stochastische Schwankungen getreten: Tage mit weitaus mehr Fahrten als früher wechseln sich übergangslos mit Tagen ab, an denen das frühere Fahrtenaufkommen bei weitem unterschritten wird. Die Fahrleistung reflektiert auf die vielfach gesunkenen Auftragsbestände in anderen Branchen, die die Unternehmen



dazu zwingen, mit täglich wechselnder Auslastung zu arbeiten. Hinzu kommt im Erwartungsbereich, dass einige der Umfrageteilnehmer im Baustellensegment tätig sind. Im Winter wird weniger gebaut. Daher gehen die Geschäftserwartungen wie fast jedes Jahr in den Keller.

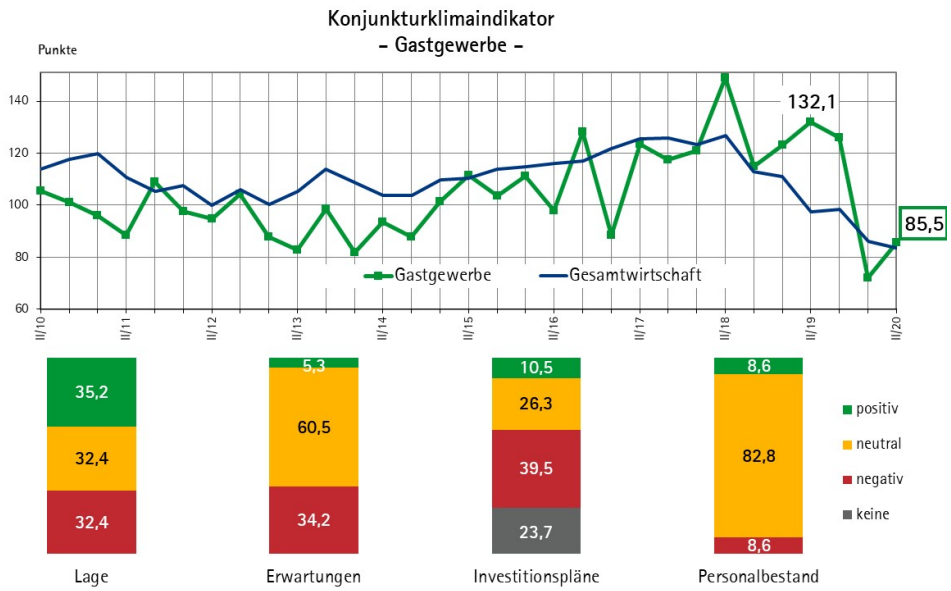
Die aktuelle Lage bewerten jeweils 36 Prozent der Unternehmen als gut bzw. als schlecht, für 28 Prozent ist sie saisonüblich. Das Beförderungsvolumen ist im Vergleich zum Vorjahr für 57 Prozent gesunken und nur für 21 Prozent gestiegen. 58 Prozent verfügen über eine Kapazitätsauslastung von 80 und mehr Prozent, doch zugleich erreichen 42 Prozent einen Auslastungsgrad von maximal 70 Prozent. Dementsprechend melden 67 Prozent eine gegenüber dem Vorjahr verschlechterte Ertragslage, nur 20 Prozent können Verbesserungen realisieren.

Für die kommenden Monate erwarten zwar 13 Prozent der Unternehmen bessere Geschäfte, doch 54 Prozent gehen vom Gegenteil aus. Dies geht einher mit der Erwartung, dass nur 8 Prozent mit einer Steigerung des Transportvolumens, 61 Prozent aber mit der Fortsetzung auf dem aktuellen Niveau rechnen. In diesem Zusammenhang stehen nur für wenige Unternehmen Neuinvestitionen an: 13 Prozent mit steigendem Gradienten, 20 Prozent auf unverändertem Niveau und 7 Prozent fallend. Dementsprechend investieren drei von fünf Unternehmen in nächster Zeit nicht und wenn, dann nur im Modernisierungssegment.

Passend zu den Investitionsaussichten erwarten lediglich 74 Prozent der Unternehmen eine stabile oder in wenigen Fällen sogar steigende Mitarbeiterzahl. Hier unterscheiden sich die Antworten nicht von früheren Umfragen. Die Ursachen unterliegen nicht der Disposition der Unternehmen, sondern sind durch den allgemeinen Fachkräftemangel, von dem die Branche stark betroffen ist, begründet. Als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung werden Fachkräfteengpässe von 57 Prozent der Unternehmen genannt. Ebenso hoch ist der Anteil, der das Corona-Virus als Risiko einstuft. An dritter Stelle folgen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit einem Anteil von 54 Prozent.

Gastgewerbe: Kalt und ungemütlich

Nach dem Lockdown arbeitet sich das Gastgewerbe aus einem finsteren Tal hervor. Der Konjunkturklimaindikator erreicht 85,5 Punkte und liegt damit über dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt. Aufgespalten nach Wirtschaftszweigen ergeben sich 96,0 Punkte im Beherbergungssegment und



74,4 Punkte in der Gastronomie.[1] Die Umsatzindices der amtlichen Statistik für Thüringen liefern ein ähnliches Bild: Die Beherbergungsunternehmen können in Thüringen seit Juli 2020 wieder Umsätze oberhalb des Niveaus von 2017 realisieren. Dagegen ist für die Gastronomie zwar das Corona-Tief des Monats April überwunden, doch die Umsätze liegen knapp 30 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Abstandsregelungen verringern das Volumen, die Hygieneregelungen die Nachfrage nach gastronomischen Leistungen. Eine Verbesserung der Nachfrage in den kalten Monaten ist nicht zu erwarten: Die Außengastronomie fällt weg, ängstliche Gäste bleiben aus, mit Eingriffen der Gesundheitsämter muss ständig gerechnet werden.

Bereits die aktuelle Lage schätzen Gastronomie und Hotellerie unterschiedlich ein: Während in der Gastronomie lediglich 63 Prozent der Unternehmen gute oder saisonübliche Geschäfte machen, liegt dieser Anteil in der Hotellerie bei 72 Prozent. Die aktuell bessere Geschäftslage ändert jedoch nichts an den erheblichen Folgen des Lockdown. Für 65 Prozent der Beherberger und für 71 Prozent der Gastronomen liegen die Umsätze niedriger als vor einem Jahr. Für die Mehrzahl der Beherbergungsbetriebe ist dies noch verkraftbar, 79 Prozent arbeiten mit Gewinn oder kostendeckend. In der Gastronomie schreibt hingegen jeder zweite Betrieb Verlust.

Auch die Geschäftserwartungen unterscheiden sich. So erwarten 74 Prozent der Beherberger eine gleichbleibende oder leicht verbesserte Lage. In der Gastronomie beträgt dieser Anteil 58 Prozent, weil es auch mit Heizpilzen auf den Terrassen der Lokalitäten kalt und ungemütlich sein wird. Hinsichtlich der Investitionsneigung und den Beschäftigungserwartungen sind beide Wirtschaftszweige hingegen ähnlich. Drei von vier Unternehmen planen Investitionen, davon 11 Prozent mit steigendem Gradienten. Das Hauptmotiv ist Modernisierung bzw. Ersatzbeschaffung. Angesichts hoher Fachkräfteengpässe insbesondere in der Gastronomie werden freie Stellen in diesem Wirtschaftszweig vor allem auf der Disposition der Mitarbeiter beruhen. Im Beherbergungsbereich sind einzelne Betriebe zuversichtlich, Neueinstellungen realisieren zu können.

Als größtes Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung identifiziert die Branche als Ganzes ohne große Unterschiede in den Wirtschaftszweigen das Corona-Virus mit einem Anteil von 83 Prozent der Unternehmen. An zweiter Stelle folgen die Fachkräfteengpässe mit einem Anteil von 49 Prozent und an dritter sowohl die Inlands- als auch die Auslandsnachfrage mit Anteilen von 46 bzw. 49 Prozent.

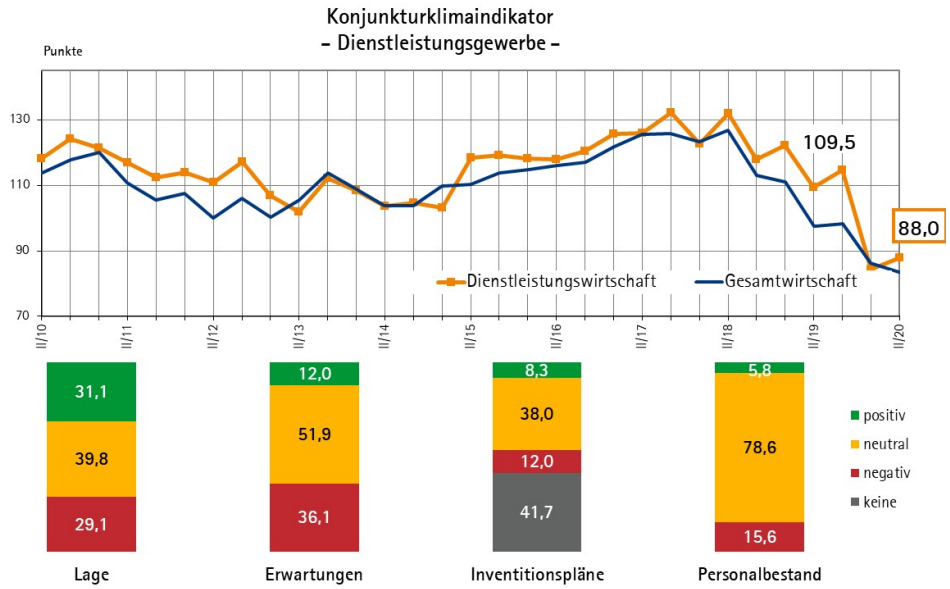
[1] In der aktuellen Saisonumfrage Tourismus mit etwas höheren Fallzahlen fallen die Werte ähnlich aus.

Dienstleistungswirtschaft: [2] Auch demografisch bedrängt

Auch in der Dienstleistungswirtschaft fallen die Geschäftserwartungen schlechter aus als die Beurteilung der aktuellen Lage. Daraus ergibt sich ein Konjunkturklimaindikator von 87,7 Punkten. Dies ist allerdings lediglich die Zusammenfassung verschiedener Abschnitte von Wirtschaftszweigen. So ergeben sich 103,0 Punkte für den Abschnitt Information und Kommunikation, 87,3 Punkte für den Abschnitt Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, 120,6 Punkte für den Abschnitt Grundstücks- und Wohnungswesen, 84,0 Punkte für den Abschnitt Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und 73,6 Punkte für den Abschnitt Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen.

Die gegenwärtige Lage wird von den Dienstleistern zusammengefasst von 32 Prozent der Unternehmen als gut und von 40 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend eingestuft. Saisonüblich bedeutet in diesem Fall auch, dass Auftrags- und Umsatzrekorde der Vergangenheit für viele Unternehmen nun Geschichte sind. So melden 44 Prozent Auftragsrückgänge, denen nur 7 Prozent mit Auftragssteigerungen gegenüber stehen. 47 Prozent verbuchen Umsatzrückgänge, nur 10 Prozent steigende Umsätze.

Für die kommenden Monate erwarten 12 Prozent eine Verbesserung der Lage, 51 Prozent keine Veränderung. In diesem Zusammenhang planen nur 60 Prozent der Unternehmen Investitionen, die vor allem zur Ersatzbeschaffung eingesetzt werden. Allerdings disponieren auch jeweils 16 Prozent mit Produkt- oder Prozessinnovationen und Erweiterungsinvestitionen. Da jedes zweite Unternehmen Fachkräfteengpässe als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung betrachtet, bleiben die Herausforderungen hoch im Fall der Neuorientierung von Mitarbeitern. Per Saldo erwarten daher 9 Prozent der Unternehmen den Rückgang der Beschäftigtenzahl. Neben Fachkräfteengpässen stellen für 70 Prozent der Unternehmen die Inlandsnachfrage und für 66 Prozent das Corona-Virus Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung dar.



[2] Im Text inklusive Bankgewerbe. Es gingen lediglich vier Rückantworten aus dem Bankgewerbe ein. Das ist zu wenig für eine Auswertung. Die Grafik stellt ausschließlich die Dienstleister dar.

Industrie

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage Sep. – Dez. 2019 / der Vorjahresumfrage Mai – Aug. 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	17	(26)	(32)
	Befriedigend/Saisonüblich	35	(47)	(39)
	Schlecht	48	(27)	(29)
2. Gewinnlage	Verbessert	11	(17)	(15)
	Unverändert	23	(36)	(41)
	Verschlechtert	66	(47)	(44)
3. Auftragseingänge (gesamt)	Gestiegen	12	(16)	(17)
	Unverändert	15	(39)	(32)
	Gesunken	73	(45)	(51)
4. Auftragseingänge (Ausland)	Gestiegen	04	(13)	(16)
	Unverändert	15	(30)	(21)
	Gesunken	50	(27)	(32)
	Keine	31	(30)	(31)
5. Auftragsbestand	Groß	08	(08)	(09)
	Ausreichend	33	(52)	(53)
	Zu klein	59	(40)	(38)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	21	(09)	(09)
	Unverändert	50	(55)	(47)
	Schlechter	29	(36)	(44)
7. Verkaufspreise	Steigend	24	(31)	(24)
	Unverändert	66	(51)	(63)
	Fallend	10	(18)	(13)
8. Exportgeschäft	Zunehmend	10	(14)	(10)
	Unverändert	37	(41)	(42)
	Abnehmend	21	(17)	(20)
	Keine Exporte	32	(28)	(28)
9. Beschäftigte	Zunehmend	06	(07)	(11)
	Unverändert	72	(67)	(67)
	Abnehmend	22	(26)	(22)
10. Investitionsausgaben	Steigend	15	(17)	(20)
	Unverändert	36	(40)	(41)
	Fallend	26	(27)	(23)
	Keine	23	(16)	(16)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	37	(38)	(34)
	Produktinnovation	22	(20)	(26)
	Kapazitätsausweitung	19	(13)	(19)
	Umweltschutz	09	(14)	(06)
	Ersatzbedarf	46	(54)	(48)

Baugewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage Sep. – Dez. 2019 / der Vorjahresumfrage Mai – Aug. 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	26	(39)	(63)
	Befriedigend/Saisonüblich	48	(44)	(28)
	Schlecht	26	(17)	(09)
2. Gewinnlage	Verbessert	12	(32)	(36)
	Unverändert	46	(54)	(50)
	Verschlechtert	42	(14)	(14)
3. Auftragseingänge	Gestiegen	05	(27)	(30)
	Unverändert	34	(43)	(56)
	Gesunken	61	(30)	(14)
4. Auftragsreichweite	4 und mehr Monate	19	(35)	(48)
	2 bis 3 Monate	59	(30)	(35)
	1 Monat	22	(35)	(17)
5. Angebotspreise	Erhöht	17	(73)	(57)
	Unverändert	71	(27)	(39)
	Gesunken	12	(00)	(04)
6. Geschäftslage	Besser	02	(08)	(05)
	Unverändert	41	(62)	(66)
	Schlechter	57	(30)	(29)
7. Verkaufspreise	Steigend	19	(51)	(50)
	Unverändert	57	(49)	(46)
	Fallend	24	(00)	(04)
8. Beschäftigte	Zunehmend	05	(00)	(00)
	Unverändert	64	(79)	(77)
	Abnehmend	31	(21)	(23)
9. Investitionsausgaben	Steigend	00	(05)	(04)
	Unverändert	41	(57)	(66)
	Fallend	26	(19)	(14)
	Keine	33	(19)	(16)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	14	(22)	(27)
	Produktinnovation	14	(14)	(11)
	Kapazitätsausweitung	07	(22)	(21)
	Umweltschutz	07	(22)	(18)
	Ersatzbedarf	62	(76)	(73)

Handel

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage Sep. – Dez. 2019 / der Vorjahresumfrage Mai – Aug. 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	33	(33)	(37)
	Befriedigend/Saisonüblich	48	(57)	(48)
	Schlecht	19	(11)	(15)
2. Gewinnlage	Verbessert	16	(15)	(13)
	Unverändert	43	(55)	(60)
	Verschlechtert	41	(30)	(27)
3. Umsatz	Höher	20	(39)	(20)
	Unverändert	40	(35)	(58)
	Niedriger	40	(26)	(22)
4. Ausgabefreudigkeit der Kunden	Gestiegen	07	(13)	(05)
	Unverändert	46	(61)	(75)
	Gesunken	47	(26)	(20)
5. Lagerbestände	kleiner	24	(07)	(08)
	Saisonüblich	60	(87)	(85)
	Größer	16	(06)	(07)
6. Geschäftslage	Besser	12	(08)	(07)
	Unverändert	43	(59)	(67)
	Schlechter	45	(33)	(26)
7. Umsatz	Steigend	12	(11)	(05)
	Unverändert	45	(63)	(70)
	Fallend	43	(26)	(25)
8. Verkaufspreise	Steigend	41	(52)	(30)
	Unverändert	50	(43)	(60)
	Fallend	09	(05)	(10)
9. Beschäftigte	Zunehmend	05	(06)	(02)
	Unverändert	84	(85)	(83)
	Abnehmend	11	(09)	(15)
10. Investitionsausgaben	Steigend	12	(15)	(12)
	Unverändert	29	(46)	(45)
	Fallend	19	(09)	(10)
	Keine	40	(30)	(33)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	10	(13)	(13)
	Produktinnovation	07	(15)	(13)
	Kapazitätsausweitung	10	(13)	(13)
	Umweltschutz	05	(11)	(03)
	Ersatzbedarf	55	(63)	(57)

Verkehrsgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage Sep. – Dez. 2019 / der Vorjahresumfrage Mai – Aug. 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	36	(33)	(23)
	Befriedigend/Saisonüblich	28	(43)	(59)
	Schlecht	36	(24)	(18)
2. Gewinnlage	Verbessert	20	(10)	(00)
	Unverändert	13	(38)	(35)
	Verschlechtert	67	(52)	(65)
3. Beförderungsvolumen	Gestiegen	21	(19)	(13)
	Unverändert	22	(48)	(37)
	Gesunken	57	(33)	(50)
4. Kapazitätsauslastung	Über 90 Prozent	25	(25)	(13)
	80 Prozent bis 90 Prozent	33	(30)	(37)
	70 Prozent bis 80 Prozent	00	(20)	(19)
	50 Prozent bis 70 Prozent	25	(05)	(12)
	Unter 50 Prozent	17	(20)	(19)
5. Geschäftslage	Besser	13	(09)	(00)
	Unverändert	33	(43)	(53)
	Schlechter	54	(48)	(47)
6. Verkaufspreise	Steigend	27	(35)	(23)
	Unverändert	40	(25)	(59)
	Fallend	33	(40)	(18)
7. Beförderungsvolumen	Höher	08	(10)	(00)
	Unverändert	61	(57)	(69)
	Niedriger	31	(33)	(31)
8. Beschäftigte	Zunehmend	07	(14)	(00)
	Unverändert	67	(53)	(59)
	Abnehmend	26	(33)	(41)
9. Investitionsausgaben	Steigend	13	(48)	(29)
	Unverändert	20	(09)	(29)
	Fallend	07	(14)	(18)
	Keine	60	(29)	(24)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	07	(10)	(12)
	Produktinnovation	00	(10)	(00)
	Kapazitätsausweitung	13	(10)	(06)
	Umweltschutz	00	(05)	(18)
	Ersatzbedarf	33	(52)	(71)

Gastgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage Sep. – Dez. 2019 / der Vorjahresumfrage Mai – Aug. 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	35	(67)	(52)
	Befriedigend/Saisonüblich	33	(25)	(41)
	Schlecht	32	(08)	(07)
2. Umsatz	Höher	18	(41)	(45)
	Unverändert	15	(41)	(45)
	Niedriger	67	(18)	(10)
3. Übernachtungszahl	Gestiegen	11	(50)	(29)
	Unverändert	22	(25)	(57)
	Gesunken	67	(25)	(14)
4. Aufenthaltsdauer	Gestiegen	22	(15)	(07)
	Unverändert	45	(77)	(86)
	Gesunken	33	(08)	(07)
5. Bettenauslastung	Groß	22	(23)	(14)
	Ausreichend	22	(54)	(79)
	Zu klein	56	(23)	(07)
6. Gewinnlage	Verbessert	00	(30)	(38)
	Unverändert	13	(52)	(27)
	Verschlechtert	87	(18)	(24)
7. Geschäftslage	Besser	05	(11)	(21)
	Unverändert	61	(78)	(79)
	Schlechter	34	(11)	(00)
8. Verkaufspreise	Steigend	24	(41)	(41)
	Unverändert	76	(59)	(59)
	Fallend	00	(00)	(00)
9. Beschäftigte	Zunehmend	09	(07)	(14)
	Unverändert	82	(89)	(86)
	Abnehmend	09	(04)	(00)
10. Investitionsausgaben	Steigend	11	(18)	(24)
	Unverändert	26	(56)	(59)
	Fallend	39	(15)	(03)
	Keine	24	(11)	(14)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	13	(19)	(24)
	Produktinnovation	16	(22)	(21)
	Kapazitätsausweitung	05	(00)	(17)
	Umweltschutz	08	(15)	(07)
	Ersatzbedarf	55	(67)	(52)

Banken

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage Sep. – Dez. 2019 / der Vorjahresumfrage Mai – Aug. 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	67	(00)	(14)
	Befriedigend/Saisonüblich	33	(100)	(72)
	Schlecht	00	(00)	(14)
2. Gewinnlage	Verbessert	00	(25)	(13)
	Unverändert	50	(50)	(62)
	Verschlechtert	00	(25)	(25)
3. Privatkundenkredit	Höher	00	(75)	(25)
	Unverändert	33	(25)	(50)
	Niedriger	67	(00)	(25)
4. Betriebsmittelkredit	Höher	50	(40)	(25)
	Unverändert	25	(60)	(50)
	Niedriger	25	(00)	(25)
5. Investitionskredit	Höher	50	(60)	(25)
	Unverändert	25	(20)	(50)
	Niedriger	25	(20)	(25)
6. Geschäftslage	Besser	00	(20)	(00)
	Unverändert	25	(80)	(25)
	Schlechter	75	(00)	(75)
7. Beschäftigte	Zunehmend	25	(00)	(25)
	Unverändert	50	(100)	(63)
	Abnehmend	25	(00)	(12)
8. Investitionsausgaben	Steigend	50	(20)	(13)
	Unverändert	50	(80)	(87)
	Fallend	00	(00)	(00)
	Keine	00	(00)	(00)
9. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	50	(40)	(38)
	Produktinnovation	25	(20)	(00)
	Kapazitätsausweitung	75	(20)	(25)
	Umweltschutz	25	(00)	(00)
	Ersatzbedarf	75	(60)	(63)

Dienstleistungswirtschaft

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage Sep. – Dez. 2019 / der Vorjahresumfrage Mai – Aug. 2019

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	31	(58)	(57)
	Befriedigend/Saisonüblich	40	(34)	(30)
	Schlecht	29	(08)	(13)
2. Gewinnlage	Verbessert	10	(17)	(21)
	Unverändert	41	(54)	(56)
	Verschlechtert	49	(29)	(23)
3. Umsatz	Verbessert	10	(25)	(25)
	Unverändert	43	(47)	(45)
	Verschlechtert	47	(28)	(30)
4. Auftragseingänge	Gestiegen	07	(26)	(17)
	Unverändert	49	(51)	(63)
	Gesunken	44	(23)	(20)
5. Geschäftslage	Besser	12	(11)	(07)
	Unverändert	52	(65)	(68)
	Schlechter	36	(24)	(25)
6. Umsatz	Höher	10	(11)	(17)
	Unverändert	54	(67)	(61)
	Niedriger	36	(22)	(22)
7. Verkaufspreise	Steigend	32	(38)	(34)
	Unverändert	58	(60)	(62)
	Fallend	10	(02)	(04)
9. Beschäftigte	Zunehmend	06	(04)	(10)
	Unverändert	79	(82)	(83)
	Abnehmend	15	(14)	(07)
10. Investitionsausgaben	Steigend	08	(13)	(06)
	Unverändert	38	(44)	(53)
	Fallend	12	(15)	(14)
	Keine	42	(28)	(27)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	13	(16)	(16)
	Produktinnovation	16	(14)	(19)
	Kapazitätsausweitung	14	(11)	(14)
	Umweltschutz	06	(10)	(10)
	Ersatzbedarf	45	(56)	(53)

Konjunkturklimaindikator

Branche/Region	Lage			Erwartungen			Indikator		Differenz zur Vorjahresumfrage
	+	+/-	-	+	+/-	-	H 2020	H2019	
IHK Südthüringen	27,0	39,2	33,8	13,1	48,7	38,2	83,6	97,5	-13,9
Stadt Suhl	28,1	37,5	34,4	13,9	50,0	36,1	85,4	103,4	-18,0
LK Schmalkalden-Meiningen	28,8	37,6	33,6	9,3	48,8	41,9	80,1	96,2	-16,1
LK Hildburghausen	27,7	40,0	32,3	10,0	42,9	47,1	77,5	85,3	-7,9
Ilm-Kreis	28,4	35,8	35,8	19,4	51,0	29,6	91,2	102,9	-11,8
LK Sonneberg	19,7	47,5	32,8	14,3	50,8	34,9	83,1	100,1	-17,0
Industrie	17,2	35,2	47,6	20,6	50,4	29,0	79,8	82,3	-2,5
Handel	32,8	48,3	42,9	12,1	43,1	44,8	77,8	98,9	-21,1
Baugewerbe	26,3	47,4	26,3	2,4	40,5	57,1	67,3	107,2	-39,9
Verkehrsgewerbe	35,7	28,6	35,7	13,3	33,3	53,4	77,4	74,8	2,6
Gastgewerbe	35,2	32,4	32,4	5,3	60,5	34,2	85,5	132,1	-46,6
Banken	66,7	33,3	0,0	0,0	25,0	75,0	64,6	50,0	14,6
Dienstleistungsgewerbe	31,1	39,8	29,1	12,0	51,9	36,1	88,0	109,5	-21,5

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Inlandsnachfrage	63,3	72,0	61,5	51,4	14,3	45,7	69,9
Auslandsnachfrage	30,9	55,2	7,7	8,1	21,4	48,6	17,7
Finanzierung	13,8	15,2	11,5	8,1	14,3	20,0	13,3
Arbeitskosten	39,6	47,2	42,3	45,9	50,0	25,7	31,0
Fachkräfteengpässe	52,1	48,8	59,6	73,0	57,1	48,6	46,0
Krankenstand	24,7	28,8	28,8	43,2	21,4	14,3	15,9
Coronavirus	70,7	76,0	71,2	59,5	57,1	82,9	66,4
Breitbandversorgung	13,6	13,6	13,5	10,8	7,1	20,0	13,3
Wechselkurs	4,5	6,4	7,7	0,0	7,1	5,7	1,8
Energiepreise	27,1	35,2	21,2	27,0	28,6	31,4	19,5
Rohstoffpreise	27,9	36,0	19,2	45,9	42,9	40,0	11,5
Wipol. Rahmenbedingungen	45,3	43,2	48,1	51,4	53,8	3,0	46,0

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4–8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de